

Harry Houdini

1874 – 1926

Eine Hommage

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Rechte für die Einzeltexte liegen bei den jeweiligen Autoren
Herausgeberin: Petra Pohlmann
Coverfoto: Quelle: Harry Houdini: Cumpleaños y Muerte (1874-1926),
Edad y Zodiaco
Coverdesign: Andreas Wieckowski (andwiec@gmail.com)
Titelgrafik von Lothar Dieterich auf Pixabay
Originalausgabe August 2026
© Gesamtherstellung Pohlmann Verlag, 49196 Bad Laer
www.pohlmann-verlag.de
Printed in EU

ISBN 978-3-948552-65-7

Hg. Petra Pohlmann

Harry Houdini

1874 – 1926

Eine Hommage

Pohlmann Verlag

Harry Houdini

**** 24. März 1874***

† 31. Oktober 1926

Zirkusartist

Entfesselungskünstler

Anti-Spiritist

Autor

Filmstar

Regisseur

Inhalt

Der große Houdini – zum Gedenken an seinen 100. Todestag	11
<i>Petra Pohlmann</i>	
Der Magier und der Spiritualist	12
<i>Doreen Pitzler</i>	
Houdinis Vermächtnis – Level: Unmöglich.....	18
<i>Roswitha Böhm</i>	
Entfesselung ohne Kunst.....	23
<i>Andrea Timm</i>	
Sweet Trap.....	24
<i>Karin Leroch</i>	
Blumen für Harry	30
<i>Carmen Schmidt</i>	
Hinter seinen Spiegeln	33
<i>Pit Brumm</i>	
Gefangen zwischen Genie und Wahnsinn	34
<i>Monika Schillinger</i>	
Staunen	39
<i>Ingeborg Henrichs</i>	
Der Letzte, der entkam.....	40
<i>Christian Knieps</i>	
Das Geheimnis der dunklen Ecken	44
<i>Renate Düpmann</i>	
Der Ballast des Himmels	45
<i>Percival Maltese</i>	
Hut ab, Houdini!.....	50
<i>Poet Pit</i>	
Der Schnitt, der nicht mehr passt.....	52
<i>Susanne Horn</i>	
Cheers Up.....	57
<i>Christopher Riedmüller</i>	
Beckmesserei.....	58
<i>Regina Schleheck</i>	

Vermächtnis eines Verstorbenen	65
<i>Maria Reuber</i>	
Kopf gegen Wand gewinnt	71
<i>Anja Kubica</i>	
Der Clown in mir – Eine Ode an Houdini	74
<i>Elfriede Weber</i>	
Kein Anlass einzugreifen.....	76
<i>Harald Müller</i>	
Der einmalige Magier.....	79
<i>Hannes Klemmer</i>	
Sterntaler	80
<i>Nadine Messerschmidt</i>	
Kastenlisten	84
<i>Johannes Schulte</i>	
Houdini–Entfesselt zwischen Wahrheits-, Mutterliebe und Jenseits	85
<i>Gerwin Haybäck</i>	
Houdini – entfesselt und befreit	91
<i>Michael Sebörk</i>	
Da staunst du	92
<i>Renate Düpmann</i>	
Zeitzeugen.....	94
<i>Alexander Klymchuk</i>	
Vom „Niemand“ zum „Großen Houdini“	100
<i>Willi Volka</i>	
You Must Be Prepared	102
<i>Anke Elsner</i>	
harte todesschläge	107
<i>Bora Buonder</i>	
Ätherische Schwingungen.....	108
<i>Curt Berger</i>	
Drei Schlingen unbewusst.....	114
<i>Gerwin Haybäck</i>	
Die Séance.....	116
<i>Matthias Teltscher</i>	

Harry Houdini – Applaus und Ende.....	122
<i>Franz Josef Bauer</i>	
Paul und Petersen.....	123
<i>Heike Promberger</i>	
Die Magie des Auftritts	129
<i>Stephanie Posselt</i>	
Die Autoren	133

Der große Houdini

*zum Gedenken an
seinen 100. Todestag*



Petra Pohlmann

Du lebstest im Ruhm, aber teils auch in Not,
und bist schon seit einhundert Jahren tot.
Dein Leben war erfüllt vom Zirkus und der Magie,
von dem Zauber, der Kunst und der Fesselmanie,
von allem, was deine Illusion uns gebot‘.

Es gab nichts, was du nicht ausprobiert
und hast sogar die Luftfahrt hofiert.
Deine Karriere begann schon recht früh,
doch vergessen – gewiss – wird man dich nie,
auch wenn schon viele dich haben kopiert.

Der Magier und der Spiritualist



Doreen Pitzler

Als die Kutsche vor dem eleganten Stadthaus hielt, stöhnte Harry Houdini innerlich auf. Warum hatte er sich nur zu diesem Abend überreden lassen?

„Wir sind da, mein Freund.“ Arthur Conan Doyle klatschte begeistert in die Hände.

Sie kannten sich seit Jahren und waren gute Freunde geworden. Harry schätzte den anderen Mann sehr, denn Arthur war intelligent und gebildet – solange es nicht um Spiritualismus ging. Dann wurde er blind für jeden Betrug.

„Ich sehe es“, gab Harry trocken zurück.

Gemeinsam stiegen sie aus der Kutsche. Zielsicher führte Arthur ihn zur Haustür. Noch bevor er anklopfen konnte, wurde diese geöffnet. Arthur nickte dem Butler höflich zu und reichte ihm Mantel und Hut.

„Das Medium erwartet Sie bereits“, sagte der Butler und schloss die Tür hinter ihnen.

Harry seufzte erneut. Er hätte zu Hause sein und sich auf seine neue Show vorbereiten können. Stattdessen stand er nun hier, in diesem düsteren Haus, um einer weiteren Séance beizuwohnen.

Der Butler führte sie durch einen schmalen Flur, dessen Wände hinter dunklen Gemälden verborgen waren. Der Duft von Weihrauch hing schwer in der Luft und ließ Harry die Nase rümpfen. „Atmosphäre und Gerüche gehören wohl zur Vorstellung?“, murmelte er abfällig.

Arthur warf ihm einen missbilligenden Blick zu. „Nicht alles ist eine Vorstellung, Harry.“

„Nein“, konterte er schlagfertig. „Manches ist nur gutes Bühnenbild.“

Arthur ignorierte die Bemerkung und wartete, bis der Butler ihnen die Tür öffnete.

Der Raum dahinter wurde nur von wenigen Kerzen erleuchtet. Dicke Vorhänge verdeckten die Fenster und hielten die letzten Sonnenstrahlen des Tages draußen. In der Mitte standen ein runder Tisch und darum mehrere Stühle. Auf einem davon saß bereits das Medium. Die schmale Frau in einem dunklen Kleid erhob sich langsam. Ihre Finger waren voller Ringe, die im Kerzenlicht aufblitzten. „Mr. Houdini“, sagte sie mit sanfter Stimme. „Es ist mir eine Ehre.“

Harry lächelte höflich, während sein Blick unauffällig durch den Raum glitt. Die Vorhänge waren schwer genug, um Geräusche zu dämpfen. Unter dem Teppich zeichneten sich kleine Unebenheiten ab. Für Kabel waren sie jedoch zu schmal.

„Madame Blanche“, stellte Arthur die Frau feierlich vor. „Sie besitzt eine außergewöhnliche Gabe.“ Harry bemerkte einen kaum sichtbaren Mechanismus unter

der Tischplatte. „Davon bin ich überzeugt“, sagte er ruhig. Nicht zum ersten Mal fragte er sich, warum man ausgerechnet ihn täuschen wollte. War er nicht selbst ein Meister der Illusion? Jeder seiner Tricks beruhte auf Täuschung, auf geschickter Ablenkung und auf den Grenzen menschlicher Wahrnehmung. Doch an das Übernatürliche glaubte er – anders als Arthur – nicht.

„Bitte nehmen Sie Platz. Die anderen Gäste treffen ebenfalls gleich ein“, bat sie.

Nur widerwillig folgte Harry der Aufforderung.

Es dauerte nicht lange, bis zwei ältere Damen den Raum betraten. Überraschenderweise nannte Madame Blanche keine Namen und stellte die Frauen auch nicht vor. Wenn dies eine private Séance war, weshalb diese Geheimniskrämerei?

Nachdem alle Platz genommen hatten, entzündete das Medium eine weitere Kerze in der Mitte des Tisches. Der flackernde Schein ließ die Schatten an den Wänden lebendig wirken. Madame Blanche legte beide Hände auf den Tisch und schloss langsam die Augen. „Bitte“, sagte sie, „legen Sie Ihre Hände ebenfalls auf den Tisch. Der Kreis darf nicht unterbrochen werden.“

Alle kamen der Aufforderung nach. Das Holz unter Harrys Fingern war kalt und glatt poliert. Rechts von ihm saß Arthur mit erwartungsvollem Blick. Die beiden älteren Damen wirkten angespannt. Eine von ihnen umklammerte ein Spitzentaschentuch so fest, dass ihre Fingerknöchel weiß hervortraten.

Madame Blanche begann mit ruhiger Stimme zu sprechen. „Wir bitten die Geister, heute Nacht zu uns zu treten. Mögen jene, die zwischen den Welten wandeln, ihre Stimmen erheben.“

Harry musste sich beherrschen, nicht die Augen zu verdrehen. Das alles war derart klischeehaft.

Der Raum wurde still. So still, dass nur das leise Ticken der Uhr zu hören war. Dann ertönte wie aus dem Nichts ein dumpfes Klopfen. Eine der Damen sog scharf die Luft ein, während die andere einen leisen Schrei ausstieß.

Arthur richtete sich sofort auf. „Hast du das gehört?“

Natürlich hatte Harry es gehört. Sein Blick glitt unauffällig unter die Tischplatte. Der Mechanismus, den er zuvor bemerkt hatte, bewegte sich nicht. Zumindest nicht sichtbar. Eine gute Arbeit.

Erneut erklang das Klopfen unter dem Tisch, diesmal lauter. Die ältere Dame zu Harrys Linken presste eine Hand gegen ihren Mund. Madame Blanche öffnete die Augen nicht. „Ist jemand unter uns?“

Wieder ertönte ein Klopfen. Arthur sah Harry triumphierend an, als hätte dieses Geräusch jede Diskussion bereits beendet.

Harry dagegen lauschte aufmerksam. Das Klopfen war präzise, beinahe rhythmisch, und es kam nicht von einer Hand. Da war er sich sicher. „Ein interessanter Trick“, murmelte er.

Arthur schnaubte verärgert. „Musst du wirklich alles anzweifeln?“

Noch bevor Harry antworten konnte, erklang ein weiteres Klopfen, direkt unter seinem Stuhl. Er erstarrte und blickte nach unten, konnte aber nichts als den dunklen Teppich erkennen. Die Kerzen spendeten zu wenig Licht. Das Geräusch war so nah gewesen? Oder hatte es sich nur um ein Echo gehandelt? Diesen Trick musste er sich merken und später herausfinden, wie er funktionierte.

Noch einmal erklang das Klopfen. Diesmal achtete Harry nicht auf das Geräusch selbst, sondern auf die Reaktionen im Raum. Die beiden Damen wirkten verängstigt. Arthur saß wie gebannt da, den Blick fest auf Madame Blanche gerichtet. Genau hier lag der Fehler. Nicht das Medium stand im Mittelpunkt der Vorstellung, sondern die Aufmerksamkeit der Gäste. Harry ließ den Blick erneut durch den Raum wandern. Über die schweren Vorhänge, die flackernden Kerzen und den Teppich. Überrascht blinzelte er. Kurz vor jedem Klopfen bewegte sich die Flamme der linken Kerze, als würde sie von einem Luftzug gestreift.

Dann bemerkte er es. Harrys Blick glitt langsam unter den Tisch, dorthin, wo der Teppich eine kleine Falte warf. Fast hätte er gelacht. „Beeindruckend“, sagte er laut genug, dass die zwei Frauen zusammenzuckten.

Das Medium öffnete verwirrt die Augen. „Die Geister sind heute Nacht sehr stark.“

„Wohl eher Ihr Assistent unter dem Boden“, gab er zurück. Sofort herrschte Stille am Tisch.

Arthur blinzelte irritiert. „Harry ...“

Doch Harry hatte sich bereits leicht vorgebeugt. Mit zwei Fingern hob er die Teppichecke an. Darunter kam ein schmaler Metallstab zum Vorschein.

Einer Dame entfuhr ein erschrockener Laut.

Harry betrachtete die Konstruktion kurz anerkennend. „Sauber gearbeitet“, stellte er fest. „Der Stab schlägt gegen die Holzbalken unter dem Boden. Deshalb scheint es, als läge der Ursprung des Geräusches direkt unter uns.“ Mit Tricks kannte er sich aus.

Auf Madame Blanches Gesicht zeigte sich keine Regung. Arthur wurde dagegen blass. „Das beweist gar nichts“, sagte er sofort.

Harry neigte etwas den Kopf. Dann begriff er, dass Arthur den Trick vielleicht ebenso wenig sehen wollte wie die anderen Gäste der Séance.

Houdinis Vermächtnis

Level: Unmöglich



Roswitha Böhm

Es regnete in feinen, fast durchsichtigen Fäden, als Mira vor der schweren Holztür stehen blieb. Ihre Haare klebten ihr leicht im Nacken, doch sie bemerkte es kaum. Der Regen schien die Geräusche der Stadt zu verschlucken. Kein Hupen, kein Lachen, nur das leise Klopfen der Tropfen gegen das alte Vordach. Der Schriftzug *The Final Trick – Houdinis Vermächtnis* war kaum mehr als ein Schatten, verwittert und eingerahmt von zwei Laternen, die flackerten, als wollte die Nacht selbst atmen.

Ben drückte die Klinke hinunter. Sie war kälter als erwartet. „Wenn das ein Marketinggag ist, ist er gut“, murmelte er, doch niemand lachte. Hinter der Tür wartete kein Empfang. Kein Tresen. Kein Personal. Nur Stille und der Geruch von vergilbtem Papier, Leder und etwas, das Mira nicht einordnen konnte – etwas Metallisches, Altmodisches, wie altes Theaterblut.

Tarek war der Letzte, der den Raum betrat. Seine Schuhe quietschten auf dem Boden. Dann fiel die Tür ins Schloss. Ohne ein Klicken. Ohne ein Schloss. Der Raum war ein Sammelsurium vergangener Zeiten.

Samtvorhänge, verblichene Plakate, auf denen Houdini in verschiedensten Posen zu sehen war: gefesselt, eingesperrt, triumphierend. Alte Truhen, ein Wasserbecken, das halb gefüllt und eiskalt war, eine Vitrine mit zerbrochenen Schlüsseln. Und mittendrin – eine Bühne, kaum erhöht, mit einem Vorhang, der sich plötzlich bewegte. Ein Licht flackerte. Kein Laut, kein Effekt. Nur eine Silhouette, gezeichnet vom Schein eines alten Projektors, der nirgends zu finden war. Die Figur sprach nicht. Sie bewegte sich nicht. Und dennoch wussten sie alle, wer es war. Houdini. Oder das, was von ihm geblieben war.

Die Lampe flackerte erneut. Und eine Stimme – nicht aus Lautsprechern, sondern aus dem Raum selbst – durchdrang die Stille. „Wenn ihr euch befreien wollt, müsst ihr zuerst gefangen sein.“

Ben schnaubte. „Das ist ein Zitat. Houdini hat das nie so gesagt. Zumindest nicht dokumentiert.“

„Vielleicht ist das hier auch kein Museum“, antwortete Lina leise.

Eine der Truhen sprang auf. In ihr lagen vier Karten. Keine Spielkarten, sondern handgeschriebene Zeilen auf altem Papier. Jede Karte trug einen Namen. Mira nahm ihre und las: „Du, die an der Wahrheit zweifelt, wirst die größte Lüge erkennen.“ Sie blickte auf.

Die anderen lasen ebenfalls schweigend. Dann flackerte das Licht ein drittes Mal. Und der Raum war nicht mehr derselbe. Wände hatten sich verschoben. Spiegel, wo keine waren. Neue Türen. Keine offen-

sichtliche Richtung. Sie wurden getrennt. Nicht durch Gewalt, sondern durch Entscheidung. Jeder ging einen anderen Weg. Mira wählte einen schmalen Gang, dessen Ende in Dunkelheit lag. Der Boden war uneben, und sie stolperte mehr als einmal. Dann stand sie in einem Raum, der nach kaltem Rauch und altem Holz roch. Keine Fenster. Nur Spiegel. Dutzende. Alle zeigten sie – und doch nicht wirklich. Einige Bilder bewegten sich nicht mit ihr. Andere lächelten, während sie selbst ernst blieb. Einer weinte. An einem Spiegel klebte ein Zettel *Du suchst nach Schlüsseln. Aber wer sagt, dass Schlüssel aus Metall sind?*

Mira dachte an ihren Großvater, der ihr Zaubertricks beigebracht hatte, nicht um sie zu beeindrucken, sondern um ihr zu zeigen, dass Wahrnehmung alles war. Dass der Trick nicht das Ziel war, sondern der Zweifel, den er säte. Sie schloss die Augen. Atmete tief. Und stellte sich vor, wie es sich anfühlte, nichts mehr verstecken zu müssen. Keine Angst vor Versagen. Kein Zwang, klug zu wirken. Kein Wunsch, jemand anderes zu sein, der sie nicht war.

Als sie die Augen öffnete, war einer der Spiegel zerbrochen. Dahinter lag ein einfacher Holzschlüssel. Kein Schloss in Sicht. Nur eine neue Tür. Und ihre Karte, jetzt ergänzt um einen Satz: *Die größte Lüge war, dass du jemand anders sein musst.*

Die anderen hatten ihre eigenen Wege. Lina begegnete ihrer Angst, bedeutungslos zu sein, indem sie einen Raum betrat, in dem sie verschwand. Niemand

reagierte auf sie. Kein Licht ging an. Sie musste lernen, sich selbst wahrzunehmen, auch wenn es kein anderer tat.

Ben war gefangen in einer Kammer voller Rätsel, die sich widersprachen. Erst als er aufhörte, sie zu lösen, und begann, sie zu lesen wie Gedanken, fand er den Ausweg.

Tarek stand in einem Theaterraum, leer bis auf eine Bühne. Er hörte Applaus, sah aber kein Publikum. Er begann zu zeichnen. Und mit jedem Strich erschienen Silhouetten auf den Rängen. Nicht, weil er sie rief, sondern weil er aufhörte, sie zu fürchten.

Sie fanden sich wieder. In einem Raum, der aussah wie der erste. Und doch anders war. Reiner. Wahrer. Auf dem Tisch lag ein Brief. Versiegelt. Mira öffnete ihn.

Ihr habt euch nicht befreit. Ihr habt euch erinnert. Das ist der letzte Trick. Und der erste Schritt. Willkommen im Kreis der Entfesselten. H.

Diesmal verließ niemand den Raum sofort. Sie blieben, schwiegen, ließen die Worte auf sich wirken. Es war kein Rätsel gelöst worden, keine Requisiten durchschaut. Sie hatten keine Schlüssel gefunden. Sie hatten sich selbst erkannt. Jeder auf seine Weise. Jeder in seiner Dunkelheit.

Tarek ging schließlich zum Fenster, das vorher nicht da gewesen war. Er öffnete es. Der Regen hatte aufgehört, aber die Straßen waren leer. Kein Lärm.

Keine Lichter. Nur eine seltsame, friedliche Dunkelheit, die sich wie ein Mantel über die Stadt gelegt hatte.

Ben sah auf seine Karte. Die Worte darauf waren verblasst. „Ich kann sie nicht mehr lesen“, sagte er leise.

„Weil du sie nicht mehr brauchst“, antwortete Lina. „Vielleicht war das der Trick.“

Mira nahm den Brief noch einmal in die Hand. Die Tinte wirkte frischer als zuvor. Die Handschrift klarer. Es war, als hätte jemand ihn gerade erst geschrieben. Sie faltete ihn sorgfältig zusammen und steckte ihn in ihre Jackentasche. „Lasst uns gehen“, sagte sie. Ihre Stimme war ruhig. Entschieden. Nicht, weil das Spiel vorbei war, sondern weil sie verstanden hatten, dass es nie ein Spiel gewesen war.

Sie gingen hinaus. Der Regen hatte aufgehört. Die Gasse war leer. Kein Schild, kein Eingang. Nur die Straßenlaternen, die flackerten, als wollten sie applaudieren. Hinter ihnen fiel die Tür lautlos ins Schloss. Kein Klicken. Kein Schloss. Nur Stille.

Entfesselung ohne Kunst



Andrea Timm

entfesselte Naturgewalten

spülen weg, was wir errichtet haben
frei von Sorge
frei von Zwängen
frei in der Gestaltung

entfesselte Naturgewalten

pusten um, was uns wichtig ist
hinterlassen freie Fläche, unbewohnbar
fegen Oberleitung und Freizeichen weg
befreien das Feld von der Monokultur

entfesselte Naturgewalten

verbrennen, weil wir so frisch und frei
nehmen, was wir haben wollen
fahren, so weit und so schnell wir wollen
immer mehr als der andere haben wollen

entfesselte Freiheit von der Vernunft

War das der Fehler?

...

Die Autoren

Franz-Josef Bauer, geb. 1991 in Zwiesel, lebt in Osterhofen. Nach seinem Master in Text- und Kultursemiotik an der Universität Passau absolvierte er ein Volontariat bei der *Passauer Neuen Presse*, wo er heute als Redakteur tätig ist.

Curt Berger wurde 1966 in Deutschland geboren. Er ist verheiratet und lebt heute in der Nähe von Zürich. Seit seiner Jugend beschäftigt er sich mit Literatur und schreibt hin und wieder Geschichten. www.curt-berger.ch.

Roswitha Böhm, Jg. 1981, ist Autorin und Künstlerin. Unter dem Namen *Gedankenteiler* verbindet sie Fantasie mit Tiefgang und Humor mit Haltung. 2. Platz beim Marburg-Award für Ihre Kurzgeschichte *Ewig verbunden*, 2025. www.gedankenteiler.de.

Bora Buonder, geb. 1963, lebt in der Schweiz und schreibt Geschichten für Erwachsene und Kinder in verschiedenen Genres. Davon wurden zahlreiche Erzählungen und Gedichte in Anthologien veröffentlicht.

Pit Brumm, Jg. 1987, aus Kiel, schreibt intuitiv. Gedichte ohne Zierrat, Miniaturen und Reflexionen entstehen im Schreiben. Er arbeitet als Ingenieur, Hobby-Gärtner, Schreiber, fährt Skateboard und tut, was seine Kinder und Frau von ihm verlangen.

Renate Düpmann, geb. 1953 in der Lüneb. Heide, lebt an der hess. Bergstraße. Nach Studium viele Jahre im Schuldienst als Kunsterzieherin. Veröffentl. von Lyrik und Kurzgeschichten in div. Anthologien. Gewinnerin des *Poesie neu* Preises der Gesellsch. für zeitgen. Lyrik. Buch: *Bunte Poesie für Dich*, Pohlmann Verlag.

Anke Elsner, M.A., Münster, verh., zwei Söhne. VHS-Dozentin für DaF. Autorin seit 2013, Nominierungen, Preise (u.a. Mölltaler Schreibader), über 100 Publikationen in Anthologien, Autorin *Doppelkopp*. ankeelsner.wordpress.com.

Gerwin Haybäck, geb. 1957 in Salzburg, Frühaufsteher im Zwischenzeitraum. Zeitphilosophische Sprachexperimente, zuletzt: Apfel gesund. *Opfi gesund?* in Heller, Wenn Worte blühen (2026) 89 ff; Heimatlos per du, in eXperimenta 01/2026, 36 f; Neid auf Zeit, in Schreibtisch. Literarisches Journal 2025, 95.

Ingeborg Henrichs, zuhause in Ostwestfalen, verfasst kürzere Texte, manchmal bildnerische Werke. Schätzt das Schöne und Nützliche in Natur und Kultur. Einige Veröffentlichungen.

Susanne Horn schreibt leise, alltagsnahe Texte mit feinem Humor. Sie beobachtet Menschen, Worte und das kleine Scheitern mit Wärme und Gelassenheit. Ihre Texte laden zum Innehalten und Wiedererkennen ein. www.susannehorn.jimdoweb.de.

Hannes Klemmer, geb. 2010, lebt seit seinem zweiten Lebensjahr in Alfter. Er dichtet sehr gerne und hat bereits einige Gedichte in verschiedenen Anthologien publiziert.

Alexander Klymchuk, Jg. 1979, lebt mit Familie in der Nähe von Bad Nauheim. Vater, Ehemann, Erzieher, Tischler, Musiker, Autor, Literaturpreisträger. www.instagram.com/alexander_klymchuk_autor/.

Christian Knieps, geb. 1980, lebt und arbeitet in Bonn, schreibt Romane, Theaterstücke, Novellen und Kurzgeschichten. Zuletzt: Chaos:Vater. christianknieps.net.

Anja Kubica, geb. 1983 in Radebeul, wo sie 2002 ihr Abitur machte. Ihre Ausbildung zur Industriekauffrau hat sie 2005 erfolgreich abgeschlossen. Seit 2009 veröffentlicht sie hin und wieder Texte in literarischen Anthologien.

Karin Leroch, geb 1963, lebt in Wien. Kurzroman *Die Saat*, Verlag Ohneohren: Horrorroman *Okeanos*, Trivocum Verlag. Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften.

Percival Maltese, geb. 1958 in Deutschland. Studium der Sozialpädagogik. Seit 2001 lebt er in der Schweiz, wo er nach Jahren als Lehrer, Sozialpädagoge und Internatsleiter das literarische Arbeiten zu seinem neuen Zentrum machte.

Nadine Messerschmidt studierte Deutsche Literatur und Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der HU-Berlin. Seit 2011 wohnt sie in Oviedo und arbeitet dort an Kurzgeschichten, sowie als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache.

Harald Müller, geb. 1979 in Krefeld, lebt in der Lausitz. Arzt im öffentlichen Gesundheitsdienst und Autor. Seine Texte erscheinen in Anthologien und Literaturzeitschriften.

Poet Pit, geb. 1969 in Karlsruhe, wo er heute noch lebt. Er schreibt seit seiner Jugend. Seit 2024 zahlreiche Veröffentlichungen in Anthologien (diverser Verlage), Literatur-Zeitschriften sowie auch in verschiedenen Radio-Sendern (SWR3 und Radio Orange).

Doreen Pitzler, geb. 1986 in Sachsen-Anhalt. Schon früh entwickelte sie eine Vorliebe für gute Geschichten und inspirierende Welten. Zu Schulzeiten verband sie diese Vorliebe mit ihrer eigenen blühenden Fantasie und begann mit dem Schreiben eigener Geschichten.

Stephanie Posselt, geb. 1981 in Berlin, lebt mit ihrem Ehemann und ihrer Hündin in einem Heidedorf im Landkreis Celle. Sie schreibt Kurzgeschichten, Gedichte und Bücher. Aktuell arbeitet sie an einem Kinderbuch.

Petra Pohlmann, geb. 1960 in Bad Laer. Fernstudium 2002-2005. Buch: *Schmulli, die Moormumie* – nom. f. d. Jugendlit.-Preis d. Steir. Landesreg. in 2008. Beiträge in versch. Anthologien u. KD-Magazinen. Hg. im Wendepunkt Verlag. Seit 2018 Verlegerin. www.pohlmann-petra.de.

Heike Promberger, geb. 1967, studierte Anglistik und Amerikanistik an der FAU in Erlangen. Seit 2017 widmet sie sich dem Schreiben, besucht Seminare, Fortbildungen und Schreibwerkstätten. Sie lebt mit Mann und Hund in Nürnberg.

Maria Reuber, Jg. 1978, promovierte über Märchenadaptionen. Sie lebt mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern im Sauerland. Wenn sie sich nicht gerade Geschichten ausdenkt, unterrichtet sie die Fächer Deutsch, Englisch und Französisch.

Christopher Riedmüller, geb. 1994 in Fürth, Bayern. Während seines Studiums *Medien und Kommunikation* fand er zurück zu seiner Liebe fürs Schreiben, die bereits in seiner Kindheit durch Autoren wie Tolkien, J.K. Rowling und Derek Landy geweckt wurde.

Monika Schillinger machte als Standfotografin bei Dreharbeiten (Klaus Peter Wolf) erste Erfahrungen am Set. An der ARD- und ZDF-Medienakademie machte sie den Abschluss als Drehbuchautorin. Sie veröffentlichte zahlreiche Kurzgeschichten.

Regina Schleheck wurde bereits mit dem Glauser und dem Deutschen Phantastik Preis ausgezeichnet. Die Leverkusener Oberstudienrätin, Autorin, Herausgeberin, Lektorin und fünffache Mutter veröffentlicht seit 2002. www.regina-schleheck.de.

Carmen Schmidt lebt in Bremen. Sie hat Deutsch und Sport studiert. Sie veröffentlicht mit dem Bremer Krimistammtisch jährlich Anthologien, erhielt zwei Literaturpreise.

Johannes Schulte ist ein in publizistischer Hinsicht gänzlich unbeschriebenes Blatt, der sich privat insbesondere mit satirischer und spielerischer Lyrik befasst. Derzeit in Tokyo wohnhaft, ist er als Dozent für Englisch und Deutsch als Fremdsprache tätig.

Michael Sebörk, geb. 1963 in Koblenz/Rhein. Aufgewachsen ist er an der Mosel. Studium der Pädagogik in Köln und Oldenburg. Zurzeit lebt er in der Nähe von Hannover.

Matthias Teltscher, Jg. 1972, wohnt mit Familie und Katzen in Aachen und ist als Mathematiker tätig. Er entspannt sich am Klavier und beim Gesellschaftsspiel, fühlt sich aber nur am Herd und an der Tischtennisplatte produktiv.

Andrea Timm, geb. 1975 in Bonn. Ans Schreiben kam sie in der Zeit, in der ihre Kinder sie jeden Tag aufs Neue in die Welt der Fantasie entführten. Was sie textet, dichtet und veröffentlicht, ist im Netz unter www.timmchen-schreibt.de zu finden.

Willi Volka, geb. 1941 in Karlsruhe, lebt in Hannover. Rentner. Literarische Veröffentlichungen (Lyrik und Prosa), in zahlreichen Anthologien und Zeitschriften. www.willivolka.de.

Elfriede Weber, Buchpreis SWR. Roman: *Er und kein Anderer*. Gedichtband: *Alles hat seine Zeit. Ab und zu ein Elefant*, Kurzgeschichten. Buchpreis *Generation Superior*. 1. Preis Eupen/Belgien: *Summertime*. Faustmuseum: Faust 2019. Sparkasse: *Werte*. Gedanken in Corona-Zeiten. Bernd Hecker Preis: *Mundart*.